

HAIDACHER (S. 73–83) über den Konflikt um die politische Zugehörigkeit der Herrschaft Lienz, im Kontext der Rechtsgeschichte auf die Arbeit von Petr ELBEL (S. 21–60) zu Schiedsgerichten zwischen dem Landesherrn und Adligen oder von Christine REINLE (S. 209–231) zum Begriff *securitas* zu verweisen. Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Einblicke, verbunden mit Hinweisen auf den Frauenanteil in adeligen Haushalten, bietet Claudia FELLER (S. 61–72). Wie man heraldische Untersuchungen mit Aussagen zu Fragen von Herrschaft und Staatlichkeit verknüpfen kann, zeigt Josef RIEDMANN (S. 233–245). Zeitlich angesiedelt im 20. Jh., ist dem der Beitrag von Marija WAKOUNIG (S. 389–399) an die Seite zu stellen, in dem die Staatswappen Russlands und Polens in den Blick genommen werden. In welcher Weise etwa Besonderheiten wie Adressaten- und Kanzleivermerke weit über den engeren diplomatischen Kontext hinaus Erkenntnisse gewähren können, machen Paul-Joachim HEINIG (S. 85–105) an Urkunden Kaiser Friedrichs III. und Julia HÖRMANN-THURN UND TAXIS (S. 107–126) an solchen des Markgrafen Ludwig von Brandenburg deutlich. Editionen maßgeblicher Urkunden begleiten etliche der dargebotenen Studien. Untersuchungsfelder, die hilfswissenschaftliche Analysen mit Institutionengeschichte verknüpfen, präsentieren Gustav PFEIFER (S. 177–196) zur Pfarreigeschichte Bozens und Meta NIEDERKORN (S. 161–175) zu den Urkunden der Kartäuser. Zu den Beiträgern zählen eine große Zahl von Persönlichkeiten, die aus jeweils eigenem reichhaltigen Schaffen schöpfen können. Hingewiesen sei auf bewährte Mitarbeiter der Reg. Imp. für die Zeit Friedrichs III., neben dem bereits angesprochenen Heinig insbesondere Andreas ZAJIC (S. 401–427) und Daniel LUGER (S. 127–147). Durchaus Vergleichbares gilt für weitere Arbeiten: für Werner MALECZEKS (S. 149–160) Studie zu zwei Briefen Rudolfs IV. von Österreich, für die Überlegungen des Umwelt- und Klimahistorikers Christian ROHR (S. 247–263) zur Aussagekraft von Urkunden für diese Phänomene oder für Juraj ŠEDIVÝs (S. 265–272) Beitrag zu Beziehungen des Zisterzienserklosters Heiligenkreuz nach Pressburg. Ebenfalls solch eine Einbettung in die persönliche wissenschaftliche Tätigkeit repräsentieren die von Wilfried STELZER (S. 317–340) vorgelegte „Spurensuche“ nach Abblasstafeln, die mustergültige genealogische Untersuchung zu den frühen Auerspergern in Krain von Peter ŠTIH (S. 341–356), Johannes SEIDL (S. 273–288) zum Nachlass von Paul Uiblein und Maximilian Alexander TROFAIER (S. 357–373) zum Abt des Wiener Schottenklosters Matthias Fink (1467–1475), welche beiden letzteren aus langjähriger Tätigkeit am Archiv der Universität bzw. dem Archiv des Wiener Schottenstifts resultieren, die Studie des renommierten Fachmanns für Paläographie Martin WAGENDORFER (S. 375–388) über ein Autograph des Wiener Universitätslehrers Paul Sweiker von 1461/62 wie die des Spezialisten für die Handschrift Kaiser Karls VI. Stefan SEITSCHKEK (S. 289–316) und auch Roman ZEHETMAYERS (S. 429–449) Untersuchung zu Versammlungen der Babenberger, die nicht zuletzt von seiner Mitarbeit am Niederösterreichischen Urkundenbuch profitiert. Schließlich sei erlaubt, noch einen weiteren Beitrag gleichsam vor den Vorhang zu holen: Daniela RANDO (S. 197–207) deckt mit ihrem in italienischer Sprache dargebotenen Aufsatz zu Hermann Poll (ca. 1370–1401), dem Erfinder des Tasteninstruments Klavichord, die ebenso zu